

Andacht zum Sonntag Kantate (Singt!)

Predigttext: 2. Chronik 5, 1-5+12-14

Wenn ich diesen Text lese, dann muss es wohl so sein, dass Gott Gefallen hat am Singen, wenn er in einer Wolke sich vom Himmel herablässt. Denn so heißt es: Als Posaunen und Harfen gespielt werden und aus allen Kehlen, jungen und alten, vom einfachen Bauern bis zum König, ein vielstimmiges und lautes „Halleluja“ erklingt. Vielleicht so ähnlich dem „Halleluja“ aus Händels Oratorium „Messias“ oder bis zum modernen, zum Lieblingshit der Kirchenlieder, dem „Halleluja“ von Leonard Cohen.

Wir haben einen musikalischen Gott, der es liebt, wenn Lieder zur Freude der Schöpfung und nach Ostern zum Sieg des Lebens über den Tod gesungen werden. Überhaupt ist unsere Religion ohne Gesang und Lieder, ohne Chöre und Musikgruppen nicht denkbar. Es fehlt viel, wenn die Orgel schweigt und eine stumme Gemeinde in der Kirche sitzt. Unser Gesang ist die Freude am Leben, es ist das gesungene Gottvertrauen. „Alles, was Atem hat lobet dem Herrn“, sagt der Psalmbeter. Singen hat mit Leben zu tun, ohne Atmung kein Leben mehr und ohne Tiefenatmung erklingen schiefe Töne.

Nur in unserer Zeit des Coronavirus ist das Singen fast gefährlich geworden. Durch das Atemholen werden die Viren sozusagen in die Luft geschossen und so sind bei Chorproben schon viele erkrankt. Deshalb ist das Singen in Chören zurzeit nur via Internet möglich. Es ist so erstaunlich, was Musiker da auf die Beine stellen und welche Freude man in den Gesichtern der Sängerinnen und Sänger entdeckt.

Irgendwo stand auch zu lesen, dass wenn man singt, der Bereich des Gehirns, das für die Angst zuständig ist, überlagert wird. Wer von uns hat nicht das Singen gelernt, wenn er oder sie als Kind zum Sprudelholen in den Keller geschickt wurde.

Wie gut, dass wir es können, auch manchmal nur mit schrägen Tönen.

Natürlich es gibt auch die Klagelieder, meistens in Moll gehalten, die unsere Not deutlich machen.

Auch sie finden Gehör und sie helfen, das Geschehene zu verarbeiten. Wir kennen sie aus der Kirche in der Passionszeit oder bei Trauerfeiern.

Doch habe ich es auch schon erlebt, dass „Großer Gott, wir loben dich“, auf einer Beerdigung gesungen wurde, nicht, weil alle froh waren, dass jemand gestorben war, sondern weil die Trauergemeinde für das Leben dankte, das zu Ende gegangen ist und weil Gott den Schlussakkord setzt und ihn aufnimmt in ein neues Lebenslied.

Wir können in diesen Tagen wieder anfangen zu singen, vielleicht eher verhalten, vielleicht mit Summen beginnen, weil wir jeden Tag ein Stück Normalität zurückbekommen.

In der Musik berühren sich manchmal Himmel und Erde, so wie es unser Predigttext es beschreibt.

Dieses Wochenende denken wir an das Ende des 2. Weltkrieges. Ein Tag der Befreiung von Leid und Not. Ich weiß nicht, ob die Menschen damals 1945 ein Friedenslied auf ihren Lippen hatten, oder überhaupt die Kraft zum Singen.

Ich möchte mit ein paar Zeilen heute enden, es ist ein modernes Friedenslied mit den Friedenswünschen für die Unruhe in uns selbst und in dieser Welt an so vielen Orten.

Da berühren sich Himmel und Erde Songtext

Wo Menschen sich vergessen,
Die Wege verlassen,
Und neu beginnen, ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verschenken,
Die Liebe bedenken,

Und neu beginnen, ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden, und neu
beginnen, ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Ich wünsche Ihnen von Herzen für die kommende Woche Gottes
Segen und singen Sie!

Ihre Pfarrerin Elke Wedler-Krüger

ZITAT

„ Ja, wir wollen achtsam
miteinander leben.

Wir wollen geschwisterlich
miteinander umgehen, und wir
wollen **Versöhnung**
schaffen, wo immer möglich,
und uns dafür einsetzen,
dass **Krieg** und Gewalt
überwunden werden. “

Prof. Dr. **Heinrich Bedford-Strohm**,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt in der Corona-Krise
mit einer täglichen Videobotschaft* auf www.facebook.com/landesbischof/ und
www.youtube.com/user/bayernevangelisch/videos die Menschen.

* 8. Mai 2020